

während der übrige Leib noch wie der lange röhrenförmige Kelch solcher Blume völlig wurmartig sich dahinter bis zum After an dem anderen Schlauchende dehnt. Um von hier etwa zum Seestern zu kommen, müßte man sich denken, daß der „Kelch“ mehr und mehr von der „Blume“ aufgesaugt, in sie aufgenommen würde, bis sie gleichsam allein übrig bliebe. Aber bei solchem typischen Seestern zeigt sich gleichzeitig nun wieder jene seltsame Erscheinung, daß jeder Sternarm für sich eine so hohe Selbstständigkeit besitzt. Es ist, als solle die Blume in noch weiterem Extrem abermals in etwa fünf einzelne Röhrenkelche oder Röhrenblüten auseinanderfallen. Einmal hierher geleitet, muß der Blick auf eine andere Wurmartähnlichkeit aufmerksam werden: nämlich die jedes einzelnen Seesternarmes. Liegt nicht am Ende hier der Ausgangspunkt, also grade bei dem anderen Extrem? Haeckel setzte hier seinerzeit mit einer Hypothese ein. Er ging aus von der ebenfalls evidenten embryologischen Tatsache, daß aus der Wurmlarve des Seesterns dieser Seestern erst durch einen verwickelten inneren Prozeß entsteht, der fast nach innerem „Knospen“ erst der endgültigen Sternform in einer Art von „Generationswechsel“ aussieht, — ein Knospen, bei dem das ursprüngliche Larventier verloren zu gehen scheint wie eine jener Wurmammen, in der eine neue Wurmgeneration ungeschlechtlich sproßt und das Mutter- oder Ammenindividuum sprengt und abstreift. Er ging ferner aus von dem auf S. 170 (Fig. 65) erwähnten Vorgang bei einem einzelnen abgetrennten Seesternarm, der durch Neusprossung aus sich die vier andern Sternstücke wieder hervorknospen läßt. Sollte nicht der Sachverhalt so sein, daß im Seestern ursprünglich wirklich eine Wurmkolonie vorläge? Ein Wurm hätte durch Sprossung andere Wurmindividuen erzeugt und wäre mit ihnen zusammengeblieben wie die Quallen in jenem Siphonophorenstaat, — in Sternform verwachsen wie jene Manteltiere auf Fig. 168, die auch die Kloakenöffnung gemeinsam in der Mitte behielten. Die heutige Embryologie des Seesterns spiegelte das. Aus dem Ei käme eine wurmartige Larve: der ursprüngliche Wurm. Die erzeugte in sich durch Knospung die Kolonie: so entstände der „Seestern“, ein Tierstock von außerordentlicher Wiedervereinheitlichung, der sich auch beim Zerschneiden immer wieder herstellte. Wer die Fälle von der Meduse, dem Bandwurm, den Manteltieren kennt, die wir besprochen haben, kann in dieser Idee gewiß nichts ganz Abstruses sehen. Gleichwohl ist sie verlassen worden, auch von Haeckel selbst, zugunsten einer doch noch einfacheren, die von Richard Semon aufgestellt worden ist. Sie bleibt doch bei dem dauernden Einzeltier ohne Generationswechsel. Sie bleibt auch dabei, daß die Seegurke mit ihrem wurmhafte Röhrenleib bei dem die Sternform äußerlich vor allem erst in den Mundarmen sich anlegt, eine sehr altertümliche Grundform sei. Doch sei auch sie noch nicht der Ausgangspunkt, sondern auch sie sei schon wieder in ihrer Art umgewandelt. Der Urtypus des Stachelhäuters war nach Semon ein echter einzelner zweiseitig symmetrischer Wurm, der sich